Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 38 (1944)

Heft: (2): Februar-Sendung

Artikel: Die schwarze Wolke und jenseits : zur Weltlage. I., Die schwarze Wolke ; II., Und darüber hinaus!

Autor: Ragaz, Leonhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-138460

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Seinigen erwählt, welche nicht mehr Knechte genannt werden, die bekanntermaßen nicht wiſſen, was ihre Herren tun. Jeſus hat die Seinen beſtellt, damit ſie hingehen, Frucht bringen und ihre Frucht bleibe und Beſtand habe. Den Seinen gibt Jeſus auf, einander lieb zu haben. Ohne grammatikaliſch eine Form des Imperatifs zu gebrauchen, ſchließt mit Vers 17 die Rede vom Weingärtner, Weinſtock und den Reben mit einer Forderung an die Chriſten zur Liebe untereinander. Dieſe Mahnung ruht auf dem Grund der Liebe Gottes zu Chriſtus und der Liebe Jeſu zu denen, die ihm zugehören.

Deutlich und klar ſteht dieſer Weinſtock Chriſti vor uns mit all ſeinen Ranken und Veräſtelungen. Unwillkürlich weitet er ſich zu einem eigentlichen Rebberg. Als fruchtbares Stück Erde liegt er vor unſeren Augen. Rings um ihn herum mag, wie oft im Morgenland, unfruchtbares, ſteiniges Land liegen, oder er kann umrahmt ſein von Wieſen, Matten, Ackerboden und Wald wie des öftern in unſeren Landen. Nicht ſelten reiht ſich auch Weinberg an Weinberg. All dieſe Möglichkeiten werden uns zu Bildern für die Bedeutung der chriſtlichen Gemeinde in der Welt. Eine Stätte des Segens, der Blüte und der Frucht ſoll ſie darſtellen. Mit Wohlgefallen ſollen unſere Blicke auf ihr ruhen. Grund zu neuer Erwartung ſoll ſie abgeben. Wir erhoffen nicht zuletzt von ihr Troſt in den Leiden dieſer Zeit, und wir ſehen in ihr die Quelle, den Urſprung und den Ausgangspunkt für beſſere Zeiten, als unſere Zeit eine iſt. Eine neue, wahre Gerechtigkeit muß wachſen und gedeihen auf dem Fundament einer erneuerten Chriſtenheit. Unſere Staatsweſen mit ihrem Machtſtreben und Gewalthunger müſſen einer freien, gerechten und genoſſenſchaftlichen Geſellſchaft Platz machen. Ein wirklicher Friede muß eintreten auf dieſer blutdurchtränkten, krieggemarterten Erde. Eine echte Freude muß die Herzen der Menſchen froh und glücklich ſchlagen laſſen; denn Gott will abwiſchen die Tränen von unſeren Augen. Laſſet uns in tätiger Liebe warten auf eine neue Erde! Das Bild vom Weinſtock Chriſti mit ſeinen Ranken und Zweigen ermuntert uns dazu. *Hans Walter Frei.*

Die ſchwarze Wolke und jenſeits.

(Zur Weltlage.)

I. *Die ſchwarze Wolke.* 4. Februar 1944.

Wir gehen vorläufig immer tiefer ins *Dunkel* hinein. Es hängt vor dem Horizont wie eine ſchwarze Wolke, ſich ſtärker und ſtärker aus den Schwaden verdichtend, die aus dieſer dem Erdgeiſt, der immer mehr zum Moloch wird, verfallenen Welt aufſteigen. Sie wird zu dem mit düſteren Rätſelzeichen beſetzten Vorhang des Theaters, im apokalyptiſchen Sinne, bei deſſen Aufziehen ein weiterer Akt, vielleicht der Hauptakt, des furchtbaren Dramas ſichtbar werden wird.

Was wir zuerſt zu ſehen erwarten, iſt

Die Invaſion.

Sie rückt nun, wie es ſcheint, in unmittelbare Nähe. Churchill hat das Stichwort für das Aufgehen des Vorhanges gegeben, indem er, der aus Marrakeſch geneſen Zurückgekehrte, beim Herauskommen aus dem Unterhaus den Ausſpruch tat: „Noch vor den Iden des März [den durch die Ermordung des Cäſar berühmt gewordenen] wird die Welt Zeugin der größten militäriſchen Unternehmung ſein, welche die Geſchichte je gekannt hat.“ Es iſt nicht anzunehmen, daß das bloß ein Trick des Nervenkrieges, alſo des Bluffens geweſen ſei. Alle Symptome ſprechen immer ſtärker und immer deutlicher für ſeine furchtbare Wahrheit.

1. In dieſem Zeichen ſtehen die kriegeriſchen Vorgänge in *Rußland*. Sie gehören wohl zu dem in Teheran verabredeten Plan. Aus all den neuen Erfolgen der Ruſſen, von denen die Tagesberichte geredet haben, hebt ſich die Befreiung *Petersburgs* (Leningrads) hervor, die ſich endlich zu der längſt geſchehenen Befreiung Moskaus geſellt und auch die Verbindung dieſer zwei alten Hauptſtädte Rußlands wieder herſtellt. Was die Belagerung Petersburgs bedeutete, ſagt ſchon die eine, hoffentlich doch etwas übertriebene Mitteilung, daß ſie die Ruſſen eine Million von nur an Hunger Geſtorbenen gekoſtet habe. Von den Deutſchen aber wird behauptet, daß ihrer neuen Offenſive allein 46 Diviſionen, alſo ungefähr 500 000 Mann, zum Opfer gefallen ſeien, um vom Preſtige und allem übrigen zu ſchweigen. Die Folgen ſind ſchwer überſehbar. Es iſt ein Akt mehr in der großen deutſchen Rußland-Kataſtrophe. Die ruſſiſchen Heere dringen nun ſchon in das Baltikum ein. Eſtland kommt zuerſt an die Reihe. Finnland wird damit von Deutſchland abgeſchnitten und ganz in Rußlands Hand gegeben. Es muß furchtbar hart für die Politik ſeiner Mannerheim und Tanner und den Sieg des unkontrollierten, wenn auch nicht unbegründeten, Reſſentiments über die politiſche Vernunft und das politiſche Gewiſſen büßen, die es vor dem Bündnis mit Hitler-Deutſchland hätten bewahren ſollen. Verloren ſind wohl auch die deutſchen Heere im höchſten Norden. Die Oſtſee wird für die Ruſſen (und ob nicht auch für die Weſtalliierten?) frei. Zugleich iſt an den raſchen Fall der während Jahren mit höchſtem Aufwand von Material und Kunſt erbauten deutſchen Befeſtigungen vor dem Sturm der ruſſiſchen Kanonen die Ausſicht auf einen nicht allzu ſchwereren Fall des Atlantikwalls vor denen der Alliierten zu knüpfen.

Und nun ſtürzt ſich, wie es ſcheint, die Wucht der ruſſiſchen Lawine wieder nach dem Süden, über die eingeſchloſſenen oder zertrümmerten Heere von Manſteins nach dem Bug — und dann nach dem Dnieſtr, dem Balkan entgegen. Dort wartet die Zerſtörung von Ploeſti, der letzten großen natürlichen Quelle des Benzins, dieſes Stromes aus dem

Laboratorium der Hölle, während das Vordringen im Norden und in der Mitte mit den großen Städten des öſtlichen Deutſchland beſonders auch Schleſien, wohin ſich ſtark die im Weſten tödlich bedrohte deutſche Rüſtungsinduſtrie geflüchtet hat, in die bequeme Reichweite der alliierten Flugzeuge bringt.

Zu den Zeichen, daß der Generalangriff auf Etzels Haus begonnen hat, gehören wohl auch die neuen militäriſchen Ereigniſſe auf dem *ſüdlichen Kriegsſchauplatz*. Dort ſcheint der Kampf um die Stadt Caſſino, an dem nun auch franzöſiſche Truppen wirkſam teilgenommen haben, zu Ende zu gehen. Er iſt für den in der Geſchichte Lebenden bedeutſam, weil dort in dem uralten Kloſter über der Stadt im 6. Jahrhundert jener Benediktus von Nurſia, der Stifter des Benediktinerordens, mit ſeiner Schweſter Scholastica als Pionier und auch dauernder Träger jener abendländiſchen *Kultur* aufgetreten iſt, von deren *Zerſtörung* der Kampf um die Stadt Caſſino im Tale drunten eine Szene darſtellt. Und nun hat die Landung der Alliierten bei Nettuno (mit ihrer leichten Ausführung auch eine Ermunterung der Invaſion an andern Küſten) den Kampf um Rom, den neueſten, in die unmittelbare Nähe gerückt. Wie wird es dem „ewigen Rom" ergehen? Wird es zu einem neuen, wenn auch gemilderten, sacco di Roma kommen? Und wie wird die Wirkung der Eroberung ſein?

Daß der Generalangriff nicht nur auf die „Feſtung Europa", ſondern auf das Reich der Achſe überhaupt begonnen hat, beweiſt wohl auf der einen Seite auch das neue Vordringen der Alliierten in das von den *Japanern* beſetzte Burma und ihr Angriff auf die Marſchall-Inſeln, wie die befohlene Evakuierung der großen japaniſchen Städte auf der andern Seite. Die unerhörte Behandlung der amerikaniſchen und engliſchen Kriegsgefangenen durch die Japaner wird nicht nur die Leidenſchaft, ſondern auch das Tempo des Kampfes auf *dieſem* Schauplatz beſchleunigen.

2. Wir ſind damit ſchon auf die *Evakuierung* als einem wichtigen Teil der Vorbereitung auf die Invaſion zu ſprechen gekommen. Sie iſt dies weſentlich als *Abwehr* derſelben. Dieſe Evakuierungslinie zieht ſich, als Teil des apokalyptiſchen Bildes, vom Schwarzen Meer, der Südküſte des Balkans entlang nach Südfrankreich (wo eine Flucht eingeſetzt habe, welche an die von Belgien und Nordfrankreich her im Sommer 1940 erinnere), und dann weiter dem Atlantiſchen Ozean entlang vom Golf von Biscaya bis zum Nordkap. Wieviel Zerſtörung, Entwurzelung, Beraubung iſt auch damit verbunden!

3. Auch der *Luftkrieg* tritt immer deutlicher unter dieſes Zeichen. Beſonders der gegen Deutſchland geführte. Dabei betonen die Engländer, daß er ſich nur gegen militäriſche Objekte richte, nicht gegen die Zivilbevölkerung, während die Deutſchen behaupten, ſeine Abſicht ſei die Terroriſierung und Zermürbung der Zivilbevölkerung — eine Abſicht, die er freilich nicht zu verwirklichen vermöge. Man wird

urteilen müſſen, daß dieſer Streit *praktiſch* ſinnlos wird, weil es ſogar beim beſten Willen nicht möglich wäre, die Stätten der Rüſtungsinduſtrie von denen der Zivilbevölkerung ſo zu trennen, daß dieſe von der furchtbaren Zerſtörungsgewalt der modernſten Luftkriegswaffen bewahrt würden. Das iſt ja auch in Frankreich, Holland, Belgien nicht möglich, wo der gute Wille der Alliierten ſelbſtverſtändlich iſt. Abgeſehen davon aber darf man wohl beſonders den Engländern zutrauen, daß trotz allem nicht unbegründeten Reſſentiment beim Gedanken an das, was England erleben mußte und das ſchlimmer war, als man bei uns im allgemeinen weiß, das bloße Zerſtören und Maſſakrieren ihnen nicht liegt. Es iſt halb tröſtlich, halb bedrückend, aus Zeugniſſen alliierter Piloten, die in der „Weltwoche" erſchienen ſind, zu erfahren, wie dieſes Zerſtören- und Maſſakrierenmüſſen ſie ſeeliſch erſchüttert. Es iſt tröſtlich, weil es die nicht erloſchene Menſchlichkeit dieſer jungen Leute bezeugt, aber es iſt doch auch bedrückend: denn wie viele Hunderttauſende von ſolchen jungen Menſchen in beiden Lagern, zum Teil der moraliſchen Elite der Jugend, werden auf dieſe Weiſe ſeeliſch (und zum Teil auch körperlich) ruiniert.[1])

Das Ziel des alliierten Luftkriegs gegen Deutſchland tritt jedenfalls immer deutlicher ins Licht: Er ſoll die deutſche Rüſtung ſo zerſtören und ſoll namentlich die alliierte Luftherrſchaft über dem Hauptgebiet der Invaſion ſo vollſtändig machen, daß dieſe ſo leicht als möglich werde.

So geht denn dieſer furchtbare Zug der Luftdämonen weiter. Der Angriff der Alliierten gilt beſonders jenem *Pas de Calais*, das man infolge davon als das Hauptgebiet der geplanten Invaſion betrachtet. Dort ſoll beſonders der nun auch ſchon mythiſch gewordene Atlantikwall mit ſeiner Geheimwaffe zerſtört werden. Er ſetzt aber auch im Oſten Europas ein, in *Bulgarien*, das als Aufmarſchgebiet der Deutſchen gilt, und legt beſonders deſſen Hauptſtadt *Sofia* nicht weniger in Trümmer als Hamburg oder Leipzig. Auch Klagenfurt, die Hauptſtadt von Kärnten, entgeht dieſem Schickſal nicht. In Deutſchland ſelbſt gilt das Zerſtörungswerk beſonders den Zentren der Flugzeug- und U-Boot-Produktion, ſo neuerdings Oſchersleben, Halberſtadt, Braunſchweig, Magdeburg (dem einſt durch Tillys Horden verwüſteten), aber auch denen der chemiſchen Rüſtung, wie beſonders Frankfurt am Main, oder endlich dem Zentrum der deutſchen Kriegsführung jeder Art, die politiſche und moraliſche inbegriffen: *Berlin*. Die nun ſchon weit vorgeſchrittene Zerſtörung Berlins (wo ſie auch 74 000 Todesopfer gefordert habe) wird in der Weltgeſchichte vielleicht als ein Wendezeichen daſtehen.

Etwas ganz beſonders Apokalyptiſch-Dämoniſches ſind jene großen

---

[1]) Auf die Ausſprache über dieſes Problem im engliſchen Oberhaus will ich das nächſte Mal zurückkommen. 12. II.

Schlachten in der Luft, die nun immer häufiger werden. Sie gehen ſogar faſt noch über die apokalyptiſchen Bilder hinaus. Wer von uns hätte noch vor kurzem ſo Grauenvolles zu träumen gewagt? Es ſind dämoniſche *Wunder*, die freilich auch imſtande ſind, den Glauben an die Möglichkeit der entſprechend großen göttlichen zu beſtärken. Der Antichriſt geht ja dem Chriſt voraus.

Auch die Zerſtörung von *Leipzig* hat eine beſondere Bedeutung. Leipzig iſt die klaſſiſche Stadt und das geſchäftliche Zentrum des deutſchen *Buchhandels* und faſt noch mehr des deutſchen *Buchverlags* geweſen und damit ein Zentrum des Buches (um mich ſo auszudrücken) für die ganze Kulturwelt. Das alles iſt in den Flammen der Zerſtörung aufgegangen. Ein rieſiges Zeichen! Es wird um ſo mehr ein ſolches, wenn wir uns daran erinnern, welch eine Verbrennung von Büchern und Aechtung von Kunſtwerken (zum Beiſpiel der Bilder des vor kurzem verſtorbenen Norwegers Eduard Munch und der Werke der großen jüdiſchen Komponiſten) das Regime, über das nun das Gericht gekommen iſt, vor kurzem veranſtaltet hat. Es beſteht ein Zuſammenhang zwiſchen beiden Formen der Zerſtörung der abendländiſchen Kultur.

4. Von Deutſchland wird immer wieder die Drohung mit *Vergeltung* erhoben. Man beruft ſich dabei auf die furchtbare *Geheimwaffe*. Auch mit einem neuen U-Boot-Krieg auf Grund einer ſolchen. Die Alliierten weiſen demgegenüber auf ihr neues propellerloſes Flugzeug hin. Und ſo geht es auf beiden Seiten weiter, der techniſch unbegrenzten gegenſeitigen Vernichtung entgegen. Der Satan heißt in der Bibel nicht umſonſt „der Zerſtörer".

Daß ſolche Dinge kriegsentſcheidend wirken könnten, darf man nach wie vor nicht annehmen, aber letzte verzweifelte und entſetzliche Taten einer ſolchen „Vergeltung" bilden immerhin eine *Möglichkeit*, und auch das iſt ein Teil der finſteren Wolke am Horizonte.

Die *Kriegsrüſtung* geht auf allen Linien weiter, wenn möglich in immer geſteigertem Tempo. England gibt nun für den Krieg täglich zirka 300 Millionen Franken aus, die Vereinigten Staaten über eine Milliarde. Das neue amerikaniſche Schlachtſchiff „Miſſouri" koſtet 400 Millionen Franken: ein einziger gut treffender Torpedoſchuß kann es mit Mann und Maus auf den Meeresgrund ſenden.

5. Daneben hören wir immer lauter und näher das Schnauben und Hufgeklapper der *apokalyptiſchen Roſſe:* Hungersnot, Peſt und Tod. Krankheiten wie Scharlach, Diphtheritis, Diſſenterie, Flecktyphus werden zwar nicht gerade durch den Krieg *erzeugt*, aber er öffnet ihnen Türen und Straßen.

6. Ich möchte zuletzt als Teil dieſer immerfort wachſenden Weltverfinſterung auch das anführen, was ich die *Entartung des Krieges* nenne. Er verliert, zum Teil im Gegenſatz zum erſten Weltkrieg, nicht nur alles *Menſchliche* und wird immer mehr zur bloßen

Weltmaſchinerie des Mordes und der Vernichtung, ſondern er läuft, was faſt noch ſchlimmer iſt, Gefahr, daß auch jene Ideale, die am Anfang über ihm ſtanden, im Nebel der Lüge und im Dunſt der Gewalt verloren zu gehen ſcheinen. Das iſt Los und Fluch alles langen Krieges.[1])

Ob die Menſchheit ſich über alledem und gegen alles das erhebt mit einem gewaltigen und endgültigen: *„Fluch dem Kriege und allem, was dazu gehört!“*?

Die Gewalttat.

Vorläufig freilich geht der Fluch weiter. Er äußert ſich vor allem in immer ſtärkerer Herrſchaft der *Gewalt*. Und das wird auch immer mehr ein Hauptbeſtandteil der zunehmenden Weltverfinſterung.

Er ſteht zunächſt auch im Zuſammenhang mit der Invaſion. Das gilt nicht bloß von der gewaltſamen Evakuierung und ähnlichen Maßnahmen, wozu auch die Entfernung der Männer aus den Ländern gehört, wo ſie der Invaſion der Alliierten zu Hilfe kommen könnten. Die Geiſelerſchießungen dienen immer auch *dieſem* Zwecke. Ebenſo die Ausrottung der ſogenannten Elite, das heißt derer, die bei dem Aufſtand der unterdrückten Völker und bei deren Neugeſtaltung eine Führung übernehmen könnten. Oft freilich waltet einfach die *Rache*. So bei der Ermordung von Kaj Munk. So beſonders auch bei der von *Viktor Baſch* und *Theodor Wolff*. Beide, der langjährige Präſident der franzöſiſchen Liga für die Menſchenrechte, die, ihren Namen verdienend, eine leuchtende Ehre Frankreichs, des klaſſiſchen Landes der „Menſchenrechte“ und der Menſchlichkeit war, und der ſehr bedeutende, vieljährige Redaktor des „Berliner Tagblattes“, der die Fackel der Freiheit weithin leuchten ließ, waren typiſche Vertreter jenes Judentums, das zwar nicht den religiöſen Glauben Iſraels vertritt, aber das *Menſchentum*, das doch auch ein Hauptinhalt dieſes Glaubens iſt.

In der durch furchtbare Begleitumſtände gekennzeichneten Ermordung dieſer beiden Männer [2]) tritt das Moment des *Raſſekrieges* hervor. Aber dieſes wird faſt noch deutlicher in jener *entſetzlichen Behandlung der amerikaniſchen und engliſchen Kriegsgefangenen durch die Japaner*, über die offiziell und leider durchaus zuverläſſig berichtet worden iſt und die eine Empörung, ja Wut erzeugt haben, die noch über die durch Pearl Harbour erregte hinausgehen. Man muß freilich daran erinnern, daß in dieſem Tun des japaniſchen Nationalismus und Militarismus auch eine Reaktion auf das Uebermaß der Geringſchätzung

---

[1]) Vgl. dazu die Andacht.

[2]) Die Leichen des über achtzigjährigen Viktor Baſch und ſeiner Frau wurden in einem Walde bei Lyon aufgefunden, während der über ſiebzigjährige Theodor Wolff in der Nähe von Nizza, wo er eine Zuflucht gefunden hatte, von der Geſtapo ergriffen und nach Deutſchland gebracht wurde, wo man ihn in der Hölle des Oranienburger Konzentrationslagers zu Tode marterte.

wirkſam iſt, das die „Weißen“ den „Gelben“, ſpeziell die Amerikaner den Japanern, lange genug erzeigt haben. Aber das iſt natürlich keine Entſchuldigung, und die Folgen für Japan werden furchtbar ſein. Welchen Wahnſinn erzeugen doch dieſe Dämonen des Militarismus, des Raſſismus, des Nationalismus und Imperialismus!

Auch der Frevel der *Vergangenheit* erhebt ſich aus dem Grabe. Die Gräber von *Katyn* öffnen ſich wieder.[1])

Fluch dem Kriege, von Gott und den Menſchen aus!

Bürgerkrieg und Revolution.

Ein Element der Weltlage, das auch ſtark zu ihrer wenigſtens vorläufigen Verfinſterung beiträgt, iſt das, was ich den *ſozialen Bürgerkrieg* nenne, wobei aber nicht in erſter Linie an ſeine gewaltſame und blutige Form zu denken iſt, obſchon es auch an dieſer nicht fehlt. Schon beim Ausbruch des neuen Weltkrieges habe ich betont, daß in ihm ein Moment des ſozialen Bürgerkrieges enthalten ſei, und in Ausſicht geſtellt, daß dieſes immer ſtärker hervortreten werde. Das hat ſich inzwiſchen erfüllt und wird ſich nach aller Vorausſicht immer mehr erfüllen. Betrachten wir darum diesmal, eine gewiſſe Einſeitigkeit nicht ſcheuend, die weltpolitiſche Lage auch noch unter dieſem Geſichtspunkt.

1. Wir wenden uns zuerſt Frankreich und Italien zu.

Es iſt durchaus klar, daß die Lage *Frankreichs* dieſem Geſichtspunkt entſpricht. Die Parteien, die ſich dort bekämpfen, und zwar auch mit den Waffen und allen andern Mitteln der Gewalt, geſtalten ſich nach ihm. Auf der einen Seite ſteht die ſoziale Reaktion: die Mehrheit der Großinduſtrie und Großfinanz, die Reſte der Ariſtokratie und des Monarchismus und ein, zwar wohl nicht großer, Teil des Klerus. Sie ſind Collaborationiſten, das heißt ſie halten zu den Deutſchen, weil ſie in dieſen die Schutzmacht des Kapitalismus und aller Reaktion erblicken. Sie ſind es hauptſächlich auch, die vor dem Kriege und im Kriege Frankreich verraten haben. „Lieber Hitler als Blum!“ Sie fürchten vor allem Rußland mehr als den böſen Feind. Ihr Werkzeug iſt Laval, der ſich aus dem Halbproletariat in dieſe Sphäre hinaufgearbeitet hat und nun ihr Gefangener iſt. Aber auch Pétain.[2]) Sie hat ſich neuerdings in einem Darnand als Polizeiminiſter ein Werkzeug verſchärfter Gewalt gegen die Andern geſchaffen. Dieſe ſetzen ſich aus der Arbeiter- und Bauernſchaft und jenem Teil der übrigen Bevölkerung zuſammen, dem Frankreich und vielleicht auch

---

[1]) Es wird neuerdings auch berichtet, daß die *ungariſche* Soldateska, die niedere und die höhere, noch im Jahre 1941 in der Jugoſlawien abgenommenen Provinz Bacska nicht weniger als 2250 Serben hingemordet habe.

[2]) Wenn die Vichy-Regierung neuerdings auf deutſchen Befehl ihre etwas ſelbſtändigeren Mitglieder ausſcheiden mußte, ſo ſteckte hinter dieſem Befehl jedenfalls auch die Furcht vor der alliierten Invaſion.

Chriſtus mehr gilt als der Geldſack, die Grafen- oder Königskrone und der Weihrauchkeſſel.

Dieſes andere Frankreich, das ſich in *Algier* konzentriert hat, macht ſich die épuration, die Reinigung Frankreichs von jenen andern Mächten, zur Hauptaufgabe. Es will zunächſt Leuten wie Flandin, Peyrouton und andern Collaborationiſten den Prozeß machen. Später ſoll dann der inzwiſchen in Acht und Bann getane Laval drankommen und auch Pétain nicht geſchont werden. Auch hier waltet Nemeſis. Flandin, der Mann der Großfinanz, iſt einer der großen Schuldigen am Weltkrieg und im beſonderen an Frankreichs Kataſtrophe.

Freilich mag man in dieſer Form des Bürgerkrieges eine ſchwere Gefahr für das neue Frankreich erblicken. Aber die Energie und Grundſätzlichkeit, die darin auf der Seite ſeiner Vorkämpfer zum Ausdruck kommt, iſt auch eine Verheißung. Wir haben allen Grund, von einem auch geiſtig auferſtandenen Frankreich Großes für Europa und die Welt zu erwarten.

Aehnliches gilt für *Italien.* Sein Anblick iſt gegenwärtig freilich herzzerreißend. Hier tritt in dem nicht von den Allierten beſetzten Gebiet der Bürgerkrieg in ſeiner wildeſten Form hervor. Auf der einen Seite ſtehen die Neofaſchiſten, im Bunde mit den Deutſchen, auf der andern wieder vor allem die Arbeiterſchaft mit dem freiheitlich geſinnten Bürgertum und der Mehrheit der Intellektuellen. Die Neofaſchiſten werben neuerdings beſonders um die ſozialiſtiſche Arbeiterſchaft mit den revolutionären Loſungen der Anfangszeit des Faſchismus, die zu verwirklichen ſie reichlich Zeit gehabt hätten, wenn es ihnen damit Ernſt geweſen wäre und die ihnen drum niemand mehr glaubt. Inzwiſchen benutzen ſie das, was ihnen, nicht zuletzt infolge der miſerablen Politik der Alliierten, neu an Macht zugefallen iſt, hauptſächlich zur Rache an ihren Feinden, beſonders den abgefallenen einſtigen Faſchiſten. Nun ſind nach den Politikern die Generäle dran, die man gelegentlich aus Klöſtern holt. Daneben tobt der Partiſanenkrieg mit all ſeinen Schrecken. Muſſolini aber iſt nur noch ein Schatten. Er kann weder ſeinen Schwiegerſohn vor der Erſchießung, noch ſeine Lieblingstochter vor dem Exil retten. Wieviel beſſer wäre es für ihn geweſen, wenn er auf dem Gran Saſſo geblieben wäre!

Die Oppoſition hat ſich in *Bari* verſammelt. Sie fordert als Vorbedingung für den Aufbau des neuen Italien ebenfalls eine épuration, deren Hauptſtück die Abſetzung des Königs und des Kronprinzen, wie die Beſeitigung der Regierung Badoglio bildet.[1]) Ihr Programm iſt ein demokratiſches und ſoziales Italien. Sie empfängt einen Gruß von 76 engliſchen Parlamentariern und ſendet ſolche an de Gaulle und Tſchiang-kai-ſchek. Nach der Eroberung Roms ſoll laut ihrem eigenen

[1]) Deren Anhänger verſammeln ſich in *Tarent.* Beides ein Aſpekt dieſes Bürgerkrieges. 8. II.

Verſprechen die Regierung Badoglio zurücktreten und das neue Italien ſich frei konſtituieren. Wir dürfen auch von ihm Großes erwarten.

2. Blicken wir nun weiter in die romaniſche Welt, und zwar in die *ſpaniſche*, immer unter dem gleichen Geſichtspunkt der revolutionär-ſozialen Spannung.

Er gilt auch hier.

So in *Südamerika*. Wir finden auch dort die gleiche Konſtellation, und zwar in vielleicht noch plaſtiſcherer Form. Auf der einen Seite ſteht eine herrſchende kleine Schicht von Beſitzenden mit ihrem Anhang, geſtützt auf das Militär und weitgehend auf den Klerus, auf der andern die große, zum Teil indifferente, zum Teil revolutionär geſinnte Volksmaſſe mit einem Teil des freiheitlich denkenden Bürgertums und der ſogenannten Intelligenz. (Die Studenten gehen hier voran!) In jener herrſchenden Schicht ſucht die Achſe vorwiegend ihre Anhängerſchaft. Deutſchland hat in Südamerika einen ſehr großen Einfluß gewonnen, den der Nationalſozialismus auf alle Weiſe ausnützt. Er findet beſonders in *Argentinien* eine hartnäckige Stütze, hat Gelegenheit zur Spionage, zur Ausnützung der Häfen, zur Propaganda. Die Vereinigten Staaten und England verſuchen dagegen namentlich durch ihre Wirtſchaftsmacht einen Druck auszuüben. Das gelingt ihnen nur mangelhaft, bis ein Staatsſtreich in *Bolivien*, durch den auch dort ein achſenfreundliches Regime ans Ruder kommt, die Kriſe herbeiführt, infolge deren auch Argentinien den Bruch mit der Achſe vollzieht. Damit iſt für die Alliierten äußerlich das Spiel gewonnen, natürlich ohne wirkliche Bekehrung der Gegner. Aber die Volksmaſſen, mit der Intelligenz und dem freiheitlichen Bürgertum, begrüßen die Wendung mit Jubel. Und der Weg in eine große Zukunft iſt auch für Südamerika freier.

Noch näher geht uns die Entwicklung im Mutterlande, in *Spanien*. Hier iſt nun den Weſtalliierten die Geduld mit dem Regime Franco, dieſem Exponenten der Großfinanz und des Klerikalismus, ausgegangen. Das Franco-Regime hat auf jede Weiſe die Achſe, und nun ſpeziell Hitler-Deutſchland, begünſtigt. Es hat ihm Truppen nach Rußland, wertvolles Rüſtungsmaterial (Wolfram uſw.) und auch Geld geliefert, hat ihm jede Gelegenheit zu Spionage und Propaganda gegeben, vielleicht ſogar eine große Truppenanſammlung im Norden erlaubt, hat nach dem Umſchwung in Italien deſſen Schiffe in ſeinen Häfen zurückgehalten, iſt in ſeinen Anhängern auch vor Gewalttaten gegen amerikaniſche und engliſche Konſulate nicht zurückgeſchreckt, hat — freilich wieder nicht offiziell, ſondern durch ſeine Anhängerſchaft — Zeitbomben in die Orangenſendungen nach England geſteckt und zu alledem eine große Zweideutigkeit gefügt.

Allerdings muß man auch hier an die *Nemeſis* denken. Die Weſtalliierten ſind es geweſen, die durch ihre, weſentlich vom ſozialen Reſſentiment diktierte, Politik der ſogenannten Nichtintervention Franco in den Sattel geſetzt, das republikaniſche Spanien verraten und der

Achſe die Vorübung zum neuen Weltkrieg erlaubt haben. Sie ernten, was ſie geſät haben.

Nun ſoll Franco-Spanien das amerikaniſche Petrol und vielleicht auch Englands Weizen und Kohle entzogen werden, ohne die es nicht leben kann.

Wichtiger als dieſe Strafe iſt uns aber die durch dieſe Entwicklung ermöglichte neue Erhebung der mit Hilfe der Achſe und unter dem Zuſchauen der Demokratien (auch mit der haſtigen De-jure-Anerkennung der Motta-Schweiz!) beſiegten und zerſtampften, auf das Blutgerüſt geführten oder in die Kerker geworfenen Oppoſition, welche als Volksfront zwar auch nicht ein ſozialiſtiſches, aber doch ein demokratiſches und ſoziales, auch wahrhaft liberales, Spanien vertrat und nun aufs neue vertreten wird, zugunſten eines durch Adel, Klerus und Großfinanz in tiefſter Not und Kulturloſigkeit niedergehaltenen hochbegabten Volkes.

Dieſe Oppoſition habe kürzlich eine geheime Tagung gehabt und ihr Programm aufgeſtellt: Bruch mit der Achſe, épuration von den Phalangiſten (Frontiſten), demokratiſche Rechte, freie Wahl der Nationalverſammlung — wozu ſicher noch ſoziale Forderungen kommen werden.

Auch von dem neuen Spanien iſt Großes zu erwarten. Welch ein wunderbares Leben — auch *religiöſer* Art! — war aus jener Erhebung aufgebrochen und iſt dann in Blut und Schrecken erſtickt worden!

3. Womöglich noch deutlicher tritt dieſer Sinn der Lage im europäiſchen *Oſten* und *Südoſten*, vor allem auf dem *Balkan* (zu dem auch Rumänien gerechnet wird), hervor. Hier iſt, Altſerbien vielleicht ausgenommen, das ſoziale Motiv der Parteikonſtellation noch einſeitiger wirkſam: Einer herrſchenden gewalttätigen und ſkrupelloſen Klaſſe von Ausbeutern ſteht die große Volksmaſſe gegenüber, die nach ſozialer Umgeſtaltung und auf Grund davon größerer politiſcher Geltung verlangt. *Sie wartet auf Rußland und wendet ſich dem Kommunismus zu.* So ſpeziell auch in *Jugoſlawien*, wo es den Weſtalliierten ſchwer fällt, aber für ſie doch notwendig wird, ſich gegen Michailowitſch, den Vertreter der bisher herrſchenden Schicht, für Tito zu entſcheiden.

Dieſer *Kommunismus*, dem mehr oder weniger wohl der ganze Südoſten zufallen wird, iſt freilich nicht mit kommuniſtiſcher oder ſtaliniſtiſcher Parteidoktrin zu verwechſeln. Er iſt vielmehr einfach ſozial-revolutionäre Geſinnung, aber ſtark bäuerlich geartet, gleichmäßig auf Genoſſenſchaftlichkeit und Akzentuierung des bäuerlichen Privatbeſitzes gerichtet, und wäre alles in allem wohl eine Befreiung und Wohltat für die Völker des Südoſtens.

4. Es wäre verlockend, unter den gleichen Geſichtspunkt auch *Oſt- und Südaſien* zu ſtellen. In *Japan* iſt es doch ſo, daß die gewaltige Maſſe der am Hungertuch nagenden Bauern und Arbeiter immer

neu den Zwecken einer Militärkaste, die mit einer Kaste der Großfinanz und Großindustrie verbunden ist, geopfert wird, während in *China* infolge der Wirksamkeit jener großen Gestalt, die Sun-Yat-sen war, die soziale Umwälzung begonnen und China jene Widerstandskraft verliehen hat, welche die Welt in Staunen setzt, und ein Kommunismus, von dem Aehnliches zu sagen ist, wie von dem des europäischen Südostens, noch weiter geht als der linke Flügel der Kuomintangpartei. Diese ganze Entwicklung steht freilich erst in den Anfängen, aber sie hat sicher die Zukunft für sich. Von *Indien* aber ist wohl zu sagen, daß das soziale Problem auch dort sehr viel wichtiger ist als das politische.

Daß auch *Vorderasien* und *Afrika* von dieser ganzen Bewegung ergriffen werden, ist von vornherein wahrscheinlich. Hier wäre jedoch auf die wenig bekannte, aber bedeutsame Tatsache hinzuweisen, daß der *Islam*, der ursprünglich als soziale *Bruderschaft* gedacht und auf seine Art eine *messianische* Bewegung ist, für das soziale Problem von vornherein einen andern Boden bedeutet.

5. Wir wollen uns aber nicht davor scheuen, die „großen Demokratien" des Westens unter dem gleichen Gesichtspunkte zu betrachten.

Er gilt auch für die *Vereinigten Staaten*. Dort überbietet freilich für den Augenblick die Einigkeit im weltpolitischen Ziele die innnenpolitische Parteikonstellation. Im übrigen ist diese aber auch durch *soziale* Motive bestimmt. Auf der einen Seite steht Roosevelt mit dem New Deal oder doch dessen Geist, und mit ihm die Arbeiterschaft nebst der Mehrheit der Intelligenz, auf der andern die reaktionäre Großfinanz und Großindustrie mit ihrem Zulauf. Wobei die Arbeiterschaft freilich mit dem bloßen New Deal nicht zufrieden ist, sondern in Streikbewegungen und Streikdrohungen ihre weitergehenden Forderungen geltend macht.

Roosevelt behilft sich diesen gegenüber damit, daß er den Arbeitern ein Stück weit entgegenkommt, aber die Betriebe unter staatliche Kontrolle stellt. Die Vollendung dieses Systems ist der nun geplante *Arbeitsdienst*. Er bedeutet eine Generalmobilisierung für den Krieg. Sie umfaßt auch die Frauen. Die *gesamte* Produktion der Großindustrie soll nun unter staatliche Kontrolle kommen. Ihre Uebergewinne sollen zur Niedrighaltung der volkswichtigsten Preise verwendet werden. Dennoch tritt die Arbeiterschaft in Opposition dazu, während bürgerliche Kreise von „Hitler" reden. Die leidigen *Wahlen*, besonders die des Präsidenten, welche immer wieder die wirkliche Lage durchkreuzen und die nun im Herbst stattfinden sollen, werden vielleicht stark unter diesem innenpolitischen Zeichen stehen. Doch scheint Roosevelts Wahl, falls er sich wieder portieren läßt — was ihm seine Partei, die demokratische, dringend nahelegt — sicher zu sein. Es ist das, wie wir schon das letzte Mal betont haben, besonders für die Gestaltung des Friedens zu wünschen.

Im übrigen wird auch Nordamerika der ſozialen Umwälzung nicht entgehen, die dort vielleicht beſonders ſtürmiſch verlaufen mag.[1]) Ein Zeichen davon ſind große Wahlſiege der kanadiſchen Commonwealth-Bewegung, die wie die gleichnamige engliſche, ſtark mit der ſchweizeriſchen religiös-ſozialen Bewegung verwandt iſt und ſogar ein wenig damit zuſammenhängt.

Aehnliches gilt wieder von *England*. Auch hier ſchwillt deutlich die Welle der ſozialen Gärung an. Von dem überraſchenden Wahlſieg des New Commonwealth haben wir das letzte Mal geredet. Er ſetzt ſeinen Feldzug fort.[2]) Churchill bekommt davor Angſt. Er iſt kein Reaktionär, aber es fehlt ihm das revolutionäre Element und der Sinn dafür. Er behauptet immer wieder, jetzt gelte es den Krieg zu gewinnen, nicht „Politik" zu machen. Von Kämpfen um ſoziale Forderungen fürchtet er Zwieſpalt und Schwächung der Kraft für den Kampf gegen den äußeren Feind. Aehnlich tönt es ja auch bei uns. Aber das iſt ein großer Irrtum dort wie hier. Das Umgekehrte iſt wahr: die *Verhinderung* der Austragung ſolcher Kämpfe lähmt die Kraft, ihre Austragung belebt ſie. Es zeigt ſich freilich auch in England, daß jene Verhinderung zuletzt nicht möglich iſt. Die Regierung ſelbſt rückt nun mit einem großen ſozialen Reformprogramm auf, zu deſſen Hauptſtücken neben einer volkstümlichen Schulreform der Beveridgeplan gehört.

Auf dieſem Wege wird es auch in England weiter gehen.

6. Endlich ſoll auch die *deutſche Lage* unter dieſen Geſichtspunkt geſtellt werden.

Er iſt auch hier ſehr angebracht. Die ſoziale Revolution, welche der Nationalſozialismus einſt angekündigt hatte, nimmt einen paradoxen Weg. Sie hat zunächſt zur faſt vollſtändigen Auflöſung gerade jenes Mittelſtandes, dem er doch hauptſächlich ſeinen Sieg verdankt, und damit auf der einen Seite zu einer Konzentration der wirtſchaftlichen Macht in wenigen Händen und zu einer neuen Geltung gerade des Privatbeſitzes in dieſer Sphäre geführt, auf der andern Seite aber zu einer gewiſſen Proletariſierung der bürgerlichen Maſſen. Wenn nun Hitler in ſeiner neueſten, im übrigen nichtsſagenden Rede die Rettung der Welt vor dem Kommunismus (und den Juden) als Deutſchlands große Miſſion hinſtellt und die Verblendung beſonders Englands bedauert, welches das nicht einſehe, ſo wäre feſtzuſtellen, daß, wie man vorausſehen konnte, er ſelbſt der wichtigſte Schrittmacher des Kommunismus geworden iſt. Daß Deutſchlands Lage ſozialrevolutionär iſt, liegt mit großer Deutlichkeit zutage.

Und ſo iſt es durchgehends das Bild der ſozialen Weltrevolution im Kampf mit der ſozialen Weltreaktion, welches uns die Weltlage bietet.

---

[1]) Wallace hat in einer neulichen Rede ſogar von einer Gefahr des *Faſchismus* geredet, die daraus emporſteigen könnte.

[2]) Eine Nachwahl in *Brighton* beſtätigt den Eindruck der von Lipton. 8. II.

II. *Und darüber hinaus!*

Wir haben diese Lage an Hand einiger ihrer charakteristischen Züge darzustellen versucht. Es stand darüber eine dunkle Wolke, über der allerdings doch schon da und dort das Licht einer erneuerten Welt aufging. Nun ist es unsere Aufgabe, noch darüber hinaus den Blick in das zu werfen, was man sich gewöhnt hat, die *Nachkriegszeit* zu nennen.

Deren große Aufgabe ist zunächst *die Schaffung der übernationalen Rechts- und Friedensordnung.*

1. Hier hat sich nun als ein schweres *Hindernis* namentlich der *polnisch-russische Konflikt* eingestellt.

Wir haben letztes Mal von jenem russischen Communiqué an Polen berichtet, das diesem die sogenannte Curzon-Linie und Aussicht auf Entschädigung an ursprünglich polnischem deutschem Gebiet anbot, und haben dieses Vorgehen als sehr günstiges Zeichen betrachtet. Darauf ist nun eine große Enttäuschung erfolgt. Die polnische Exilregierung hat eine ausweichende Antwort gegeben und sich auf die amerikanische und englische Vermittlung berufen. Es war sicher keine glückliche Antwort; sie hat der behaupteten Mitwirkung Edens nicht Ehre gemacht. Polen hätte doch, vielleicht mit einigem Vorbehalt, die Curzon-Linie als Ausgangspunkt von Verhandlungen annehmen sollen. Man hat sich aber in Moskau wohl vor allem über die Hineinziehung Amerikas und Englands aufgeregt. Es erfolgte eine unerwartet brüske Antwort Moskaus, die der polnischen Exilregierung das Recht absprach, überhaupt als Vertretung des polnischen Volkes gelten zu wollen. Die große Verstimmung, welche dadurch bei den Westalliierten erzeugt wurde, vermehrte dann vollends ein in der „Prawda", dem kommunistischen Zentralorgan, erschienenens, angeblich aus Kairo stammendes Telegramm, das von heimlichen Friedensverhandlungen englischer Kreise mit Ribbentrop berichtete. Nun erfolgte ein, wenn auch vielleicht bloß als Demonstration gedachtes deutliches Abrücken der Angelsachsen, besonders der Engländer, von Moskau zu Polen hin. Eden betonte im Unterhaus die Geltung der Atlantic-Charta, welche Eroberungen ausschließe und nationale Selbstbestimmung fordere. Staatssekretär Hull aber suchte zu vermitteln. (Für Roosevelts Wahl wären die 3—4 Millionen polnischer Stimmen wünschenswert; doch ist das sicher nicht das Hauptmotiv von Hulls Aktion.) Die russische Antwort lautete höflich, aber ablehnend. Der Zeitpunkt für eine Vermittlung sei „noch nicht günstig".

Wie ist über das russische Verhalten zu urteilen?

Man sollte, um sicher urteilen zu können, die *Hintergründe* kennen. *Private* englisch-deutsche Friedensverhandlungen sind sehr wahrscheinlich. Das russische Mißtrauen aber ist durch das frühere Verhalten der „großen Demokratien" gegen Rußland überreichlich begründet. Auch das ewige Zögern mit der zweiten Front ist geeignet, dieses Mißtrauen

lebendig zu erhalten. Einen besonderen Zorn hatte auch das Verhalten der polnischen Regierung in der Katyn-Affäre erregt. Die Feindschaft eines großen Teils jenes Polentums, das die Exilregierung vertritt, gegen Rußland ist eine Tatsache. Sie ist ein Erbe Pilsudkys und noch mehr allerdings der langen Zeit zaristischer Beherrschung und Mißhandlung Polens. Es haben sich zwischen beiden Völkern Berge von Feindschaft gebildet. In bezug auf Ost-Polen jenseits der Curzon-Linie aber ist Rußland im klaren Rechte. Das ist nicht polnisches, sondern weißrussisches und ukrainisches Land. Seine polnische Schicht ist wesentlich durch eine Herrenklasse von Großgrundbesitzern repräsentiert, welche die eingeborene Bevölkerung in fast sklavischer Hörigkeit hielten. Eine ganz freie Abstimmung (auf welche die Russen dringen sollten) würde deutlich genug zeigen, wohin die Masse der Bevölkerung gehen wollte. Und endlich ist gut zu verstehen, daß Rußland in Polen nicht gern eine ihm mehr oder weniger feindlich gesinnte Regierung sehen möchte. Dies um so mehr, als ein nicht kleiner Teil der Polen selbst es mit Rußland hält. Die Charta Atlantica aber kann wohl auf die ganze Streitfrage nicht eigentlich angewendet werden. Denn es handelt sich ja nicht um neu erobertes Gebiet, sondern um die teilweise Rückforderung von kürzlich geschehener Eroberung.

Es ist also die russische Haltung schon zu verstehen, wenn man sie nicht von vornherein mit den Augen des Vorurteils oder gar Hasses betrachtet. Dennoch ist Inhalt und Stil des russischen Vorgehens nicht zu billigen. Moskau hätte sein Recht sicher auf andere Art viel besser geltend machen können und sollen. Es hat auf diese Art ganz unnötigerweise viele Sympathien verscherzt. Man wird daran erinnert, daß Lenin in seinem Testamente Stalin gerade auch um seiner „Grobheit" willen nicht zum Nachfolger haben wollte. Auch tut man gut, bei gewissen Allüren der russischen Politik an die Verschwörerzeit zu denken, aus der das neue Rußland hervorgegangen ist und deren Eierschalen es noch nicht ganz abgestreift hat. Auch ein gewisses Maß von Ueberheblichkeit, durch die gewaltigen militärischen Erfolge erzeugt, kann im Spiele sein.

Im übrigen handelt es sich um ein *Intermezzo*, nicht um mehr. Es scheint bereits grundsätzlich überwunden. Molotoff besteht zwar auf der Curzon-Linie, verlangt aber bloß eine Umbildung der polnischen Regierung, nicht ihre Abdankung, und verkündigt, mit andern offiziellen Sprechern zusammen, die Festigkeit der Allianz mit den Westmächten.

Es wird freilich, wie wir immer wieder betont haben, ein gewisser Gegensatz zwischen den Angelsachsen und Rußland bleiben.[1])

---

[1]) Die dadurch erzeugte Rivalität mag wohl das Entgegenkommen verursacht haben, daß Churchill bei der Zusammenkunft in Marrakesch mit de Gaulle diesem und Algier erzeigt habe. Sie mag auch sonst noch allerlei Gutes wirken, besonders im Sinne der bekannten Rede von Marschall Smuts.

Er wird aber die Kampfes-Einheit gegen Hitler-Deutſchland nicht aufheben. Und auch für ſpäter iſt zu bedenken, daß Rußland anderes zu tun haben wird, als ſich in einen Kampf mit der angelſächſiſchen Welt einzulaſſen, deren Macht ſehr groß bleiben wird und die es dringend braucht. Und ſo wird nach menſchlichem Ermeſſen auch die Geſtaltung der neuen Rechts- und Friedensordnung durch dieſe Sachlage vielleicht erſchwert, aber nicht verhindert.

2. Dieſe gewinnt im übrigen zuſehends an Terrain. In Nordamerika wird jetzt beſonders der *Völkerbund* proklamiert (auch von einem Teil ſeiner einſtigen Gegner) und Wilſon gefeiert. Für die U. N. R. R. A. wirft es 5½ Milliarden Franken jährlich aus, während England über die als normal betrachtete Abgabe von 1 % des jährlichen nationalen Einkommens noch ein wenig hinaus einen Betrag von 1600 Millionen beſchließt.[1])

Und die Schweiz? Sie iſt ja zur Mitwirkung eingeladen.

Vielleicht noch wichtiger iſt der vor ſich gehende *Zuſammenſchluß der Gewerkſchaftsbewegung* zu einer Grundlage der neuen Ordnung und Trägerin des Friedens. Wenn der in ſeiner Sphäre erzreaktionäre Amerikaniſche Gewerkſchaftsbund (A. F. L.) nicht zu der geplanten Konferenz in London kommen will, während die radikalere Organiſation des C. I. O. (Comittee of industrial Organiſation) vertreten ſein wird, ſo haben wir keine Urſache, uns darüber zu freuen. Der Einwand dieſer Amerikaner und eines Teils auch der Engländer, daß die ruſſiſchen Gewerkſchaften vom Staate abhängig ſeien, iſt in dieſem Munde bloß ein Vorwand und der wahre Grund eine philiſtröſe Angſt vor Rußland. Auch verlangt ja niemand, daß die andern Gewerkſchaften ſich den ruſſiſchen anpaſſen ſollten. Dieſer Zuſammenſchluß aber iſt, beſonders nach dem Zuſammenbruch der *politiſchen* Vertretung der Arbeiterſchaft, von fundamentaler Bedeutung für die Geſtaltung der Zukunft. Und es kann ja nicht nur eine Wirkung von Oſten nach Weſten, ſondern auch eine von Weſten nach Oſten geben.

3. Von ganz gewaltiger Bedeutung aber ſcheint mir vollends eine Entwicklung zu ſein, die neuerdings faſt überraſchend anſetzt und die ich die *Föderaliſierung der Welt* nennen möchte. Sie geht mit merkwürdiger Gleichzeitigkeit auf verſchiedenen Linien vor ſich.

Auf der *engliſchen* Linie. Lord Halifax fordert in einer in Kanada

---

[1]) Die nimmermüde Verleumdung deſſen, was aus der angelſächſiſchen Welt hervorgeht, hat es fertiggebracht, auch das großartige und verheißungsvolle Werk, das die *U. N. R. R. A.* darſtellt, zu entwerten, indem ſie ohne allen Grund behauptet, ſie ſei bloß ein Werkzeug der wirtſchaftlichen Beherrſchung der Welt durch die Angelſachſen. Eine ſolche Beurteilung zeugt bloß von der vollkommenen Unkenntnis des Geiſtes der angelſächſiſchen Welt, beſonders der Vereinigten Staaten. Aber man kann ja das, was man nicht kennt, leichter haſſen!

gehaltenen Rede eine Umgeſtaltung des britiſchen Commonwealth in dem Sinne, daß er eine größere Geſchloſſenheit gewinne und gleichzeitig ſeinen Gliedern eine noch größere Selbſtändigkeit gewähre. Es ſoll damit offenbar Englands von Marſchall Smuts aufgedeckte Schwäche — England als zu kleine Baſis für das Weltreich und zu geringes Gegengewicht gegen den ruſſiſchen Koloß — geheilt werden.

Auf der *franzöſiſchen* Linie. Frankreich will ſein Empire im Sinne des engliſchen Commonwealth umgeſtalten. Die Kolonien ſollen nach Möglichkeit aus ſolchen ſelbſtändige Teile des Einen Frankreich werden, das ſich dadurch wieder als Weltmacht akzentuiert.

Und endlich — die größte der Ueberraſchungen! — auf der *ruſſiſchen* Linie. Der Oberſte Sowjet proklamiert nach einer Rede Molotoffs und ausgiebiger Diskuſſion einſtimmig eine grundlegende Aenderung der Verfaſſung der Sowjet-Union. Man darf nicht vergeſſen, daß die Sowjet-Union nicht „Rußland" ſein will, ſondern eine Föderation von 42 Völkern und Staaten.[1]) Dieſer Sachverhalt ſoll nun weiter dadurch ausgeprägt werden, daß die einzelnen Glieder der Union auch eine viel größere Selbſtändigkeit, ſogar eine eigene Außenpolitik mit eigener Vertretung im Ausland, auch im neuen Völkerbund, und eigene Heere erhalten ſollen, alles natürlich im Rahmen der Union.

Man erklärt, daß dieſe Umgeſtaltung doch nur der ruſſiſchen Machterweiterung dienen müſſe; ſie ſolle eine Anlockung für neue Völker ſein und beſonders den baltiſchen Staaten das Aufgehen in der Sowjet-Union erleichtern. (Das wäre alſo jene „*Autonomie*", von der ich letztes Mal als von einer möglichen Form des Eigenlebens jener Völker geredet habe.) Das mag wohl ſo ſein. Aber die Aktion wäre dann doch ein Zugeſtändnis an ein Prinzip und an eine vorhandene Bewegung in Rußland ſelbſt. Auch ſollten wir bei dieſer ganzen, ſprunghaft einſetzenden neuen Entwicklung an das Hegelſche Wort von der „Liſt der Idee" denken, die gewiſſe Aktionen der Einzelnen und der Völker zu ganz andern Zielen lenke, als ſie beabſichtigt waren.

In *dieſem* Sinne ſehe ich in ſolchen Entwicklungen, glaubend und hoffend, jene Föderaliſierung der Welt ſich anbahnen, die das umfaſſende und höchſte Ziel der politiſchen Weltbewegung ſein muß, und die an Stelle des Imperialismus treten und letzten Endes eine Auflöſung der Weltmächte wie des entſprechenden Staates bedeuten wird.

Und ſo dürfen wir — im Glauben und Hoffen — über die Verfinſterung dieſer Weltſtunde doch einen Blick in die kommende neue Welt tun.

Leonhard Ragaz.

---

[1]) Ich erinnere mich daran, daß eine tſchechiſche Kommuniſtin als Leſerin der „Neuen Wege" mir heftige Vorwürfe machte, weil ich fortfahre, „Rußland" zu ſagen, ſtatt „Sowjet-Union". Damals verſtand ich das, trotz einer formalen Kenntnis des Sachverhaltes, nicht recht.